

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 27

Artikel: Philosophie am Stammtisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Original- Postkartengrüsse

eine Sommer-Ferien-Ausstellung
vom 28. Juni bis 18. August 1978
unter Mitwirkung der
Nebelspalter-Karikaturisten-Garde

Galerie Vontobel

General-Wille-Strasse 144
8706 Feldmeilen

Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Freitag, 17 bis 20 Uhr
und während der Geschäftszeit
(Anmeldung im
Empfang der Vontobel Druck AG)

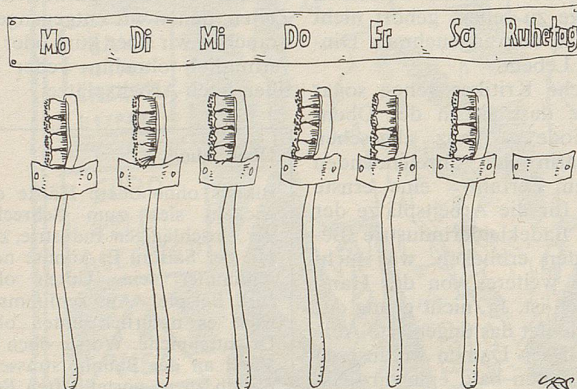
Philosophie am Stammtisch

Einige Deutsche philosophieren
nach der verlorenen Weltmeister-
schaft am Stammtisch: «Wenn
wir den Beckenbauer noch gehabt
hätten, ja dann ...»

Da unterbricht ihn ein anderer:
«Man sollte eben nicht nur auf
einen einzigen Mann abstellen,
das ist der Fehler!»

Eine Ausländerstimme aus dem
Hintergrund: «Dass man nicht
auf einen einzigen Mann abstel-
len sollte, das hättet Ihr Deut-
schen ja schon vor vierzig Jahren
merken können!»

Hege



Das Bettelweib von Bern

Frau SRG, die arme Vettel,
geht wieder einmal auf den Bettel.

«Wie soll ich», klagt sie unter Qualen,
«die siebzehn Direktoren zahlen?
Das macht im Jahr zwei Millionen,
die sich wahrhaftig reichlich lohnen.

Fettpölsterchen stehn ältern Frauen
doch gut; so lässt sich ruhig bauen,
sind hundert Millionen Fränklein
bereit auf einem sichern Bänklein.

Mehr Transparenz – die Herren wagen,
mir solches ins Gesicht zu sagen!
Als braves Weib will ich mich wehren
und hiermit feierlich erklären:

Ich zeige niemals meinen Busen
durch schamlos transparente Blusen.»

Alfred Schwander

dünner möbel

Die Alternative zum Alltäglichen.

